

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der

Märkischen Zeitung.

20 000 Mt. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Geschäftlich täglich.

Monatlicher Verkaufspreis: 1 Mt. Falls mir in der Herausgabe oder Fälligkeit der Zeitung gehindert wird, hat der Abnehmer keinen Anspruch auf Rückerstattung des Betrages, sondern nur auf Wiederholung des Verkaufspreises. Für die Redaktion verantwortlich: G. Schubert, Kamen.

Nr. 27

Donnerstag, den 1. Februar 1923

51. Jahrgang

Frankreich untersagt die Kohlentransporte nach dem unbesetzten Deutschland.

(T.U.) Die französische Regierung hat gestern dem deutschen Geschäftsträger in Paris eine Note überreicht, in der es heißt, daß mit Rücksicht auf die Verfehlungen Deutschlands in Zukunft jeder weitere Kohlentransport aus dem besetzten Gebiet nach Deutschland untersagt wird. Diese Maßregel tritt von heute ab sofort in Kraft.

Ankündigung neuer Gewaltmaßnahmen.

(T.U.) Eine offizielle Ankündigung wird wahrscheinlich noch heute an Deutschland gerichtet werden, worin die Reichsregierung die bevorstehende Anwendung einer ganzen Reihe von scharfen Maßnahmen, die nach Ansicht Frankreichs wegen der widerständigen Haltung Deutschlands notwendig geworden sind, mitgeteilt werden. Es wird in dieser Ankündigung darauf hingewiesen, daß das weitestgehende Schutzwort Maßnahmen vorgezogen sind, wenn Deutschland die französische Regierung dazu veranlassen sollte. Weiter teilen die gestrigen Abendblätter mit, daß zunächst eine ganze Reihe von Besatzungsbeamten aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden sollen und daß die gesamte Kohlenzufuhr nach Deutschland verhindert werden soll. (Zu letzteren schon von Frankreich genotet.) Die Zollgrenze wird erst später eingerichtet werden; wahrscheinlich wird darüber noch einige Zeit verhandelt. Poincaré hatte gestern nachmittag eine längere Unterredung mit Barthou, dem Vorsitzenden der Reparationskommission und den interessierten Ministern wegen verschiedener Fragen betr. der Ruhrbewegung.

In Angst um die 1/2 Goldmilliarde.

(T.U.) Ministerpräsident Poincaré hatte gestern mit Barthou über die Frage des gestrigen Verfalls der deutschen Zahlungen gesprochen. Bekanntlich sollte Deutschland zum gestrigen Verfalltag 500 Millionen Goldmark nach dem Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 zahlen, die ihm seit dem 15. 1. gestundet worden sind. Es ist keine Nachricht von Deutschland eingetroffen, ob diese Zahlung tatsächlich erfolgt ist oder ob sie überhaupt erfolgen wird.

Köpfiges Direktorium unter Poincarés Vorsitz.

(T.U.) Die Pariser Presse ist fröhlich bemüht, die neuerliche Note des Ministers le Troquois und des Generals Weigand ins Ruhrgebiet und in Anschluß daran nach Brüssel als vollen Erfolg darzustellen. Was tatsächlich erreicht zu sein scheint, ist die Befestigung des Mißstandes, daß die einzelnen Dienststellen im Ruhrgebiet nicht mehr wie bisher nebeneinander bestehen, sondern nur dem Kommando Degouttes unterstellt sein sollen. Wohlweislich wird nicht mitgeteilt, ob praktische Erfolge für die Kohlenförderung und für das in Gang gegen der überaus komplizierten Maschinerie des Ruhrgebietes hierbei erzielt worden sind. Der Eisenbahnerstreik und der entschlossene deutsche Widerstand machen trotz der täglich zweimaligen Ministerberatungen am Quai d'Orsay in Paris Kopfschmerzen genug. Die neuen, zwischen Frankreich und Belgien getroffenen Abmachungen bedeuten, bei Nichtbefolgung, als die Einrichtung eines militärischen Direktoriums im Ruhrgebiet, um mit Belagerungszustand, Gewaltmaßnahmen usw. gegen die Arbeiter und Beamten eingreifen zu können. In Paris soll diese ganze Aktion von einem besonderen Komitee unter Vorsitz Poincarés geleitet werden, dem außer zwei Ministern Marschall Koch, General Weigand, General Guillaumie und Gillel angehören.

Die Kontrollstellen der geplanten Zolllinie.

(T.U.) Bei der zu errichtenden Zolllinie sollen von den Franzosen voraussichtlich folgende Kontrollstellen eingerichtet werden: Ratingen, Kupferdreh, Gattungen, Borsdorf, Herbede, Brakel, Scharnhorst, Lünen-Süd, Mettinghausen, Dorsten, Friedrichsfeld-Seller. Zwischen Bochum und Lünen sind zwei Autokontrollstellen eingerichtet worden,

an denen die Autos halten müssen, um auf Ausweise revidiert zu werden.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

(T.U.) Reichskanzler Dr. Cuno empfing gestern die Vertreter der amerikanischen Presse und machte ihnen einige aufklärende Mitteilungen über die Stellungnahme der Reichsregierung zur Ruhrbesetzung. In überzeugender Weise legte Dr. Cuno dar, daß die deutsche Regierung sich nicht scheuen werde, die Karte aufzudecken, um die wahren französischen Ziele zu enthüllen. Im übrigen betonte der Kanzler auch diesmal wieder die unbegrenzte Festigkeit Deutschlands, bis zum Ende entschlossen durchzuhalten.

Weitere Verhaftungen und Ausweisungen.

(T.U.) Es wurden verhaftet: Oberzollsekretär Ramin, erster Kassenbeamter vom Zollamt Hagen-Mühl, weil er die Kassenbücher nicht herausgeben wollte; Steuerinspektor Poppenburg und Steuerinspektor Stempel beim Finanzamt Düsseldorf gezwungen auszuweisen; Oberzollinspektor Stranz in Kamen beim Hauptzollamt Außenhandelsstelle wurde gezwungen aus dem Zimmer entfernt. Das Amt ist von 20 belgischen Soldaten besetzt worden, so daß der Dienst eingestellt werden mußte. Von den Beamten verlangte man die Übergabe der Akten; Oberzollinspektor Bangheirich in Krefeld, der Vorsteher des Zollamtes Güterbahnhof; Oberzollinspektor Glavius in Herdingen, beide verhaftet. Beim Hauptzollamt Krefeld stehen weitere 4 Verhaftungen bevor; Oberzollinspektor Waldow und Oberzollinspektor Rief in Bochum verhaftet; die Oberzollinspektoren Stauber und Weich und Oberzollsekretär Scholz beim Hauptzollamt Kreuznach wurden verhaftet, weil sie sich weigerten, den Kassenbücher herauszugeben; Oberzollinspektor Schaffner in Trier beim Hauptzollamt Moserbrücke wurde verhaftet; Oberzollsekretär Sommer in Birmen verhaftet und per Bahn weggebracht; Oberzollsekretär Rothberg, der bereits hin und wieder freigelassen war, erneut verhaftet; Zollrat Koch, der Vorsteher des Hauptzollamtes Kaiserslautern, verhaftet, weil er das Amt nicht annehmen, unter französischer Leitung zu arbeiten, trotz großer Versprechungen ablehnte; Vorsteher Zollamt Rheinold, Obersekretär Deutobst und Zollsekretär Schardt beim Hauptzollamt Duisburg verhaftet. Französische und belgische Kommissionen sprachen bei den Zollämtern Duisburg Nordbahnhof, Duisburg Rhein, Rheidt, München-Gladbach, Raddekirchen, sowie den dazu gehörenden Zollneubestellen Niederhof, Anderswalde, Straelen vor und fragten die Beamten, ob sie unter ihrer Aufsicht arbeiten wollten. Die Beamten blieben ihnen die gebührende Antwort nicht schuldig.

Ausgewiesen wurden Zollinspektor Hoff in Trier-Moselbrücke, Bürgermeister Stahl aus Geisenheim, Zollrat Doer in Worms, Oberförster Kemlis in Kagenellendogen, Oberförster Müller in Kallau, Oberförster Reich und Zollrat Scheuren in Diez, Zollrat Rosenbach in Düren, Forstrat Wagner in Trier, Oberzollinspektor Baum in Worms und der Direktor des Hauptzollamtes in Ludwigshafen, Bräker und der Direktor des Hauptzollamtes in Landau, Stern. Die Familien müssen binnen 4 Tagen das Gebiet verlassen.

Gestern wurde der Bürgermeister von Cleve Dr. Wolf verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Der Bahnhof Cleve ist von belgischen Soldaten besetzt worden. Die deutschen Eisenbahner wurden vom Bahnhof vertrieben.

Verhaftungen unter Kompagnie- und Maschinengewehrschutz in Bochum.

Der Direktor des Bochumer Telegraphenamtes, Olsch, wurde unter starkem militärischem Aufwand verhaftet. Schon längere Zeit vorher wurden die drei zum Postamt führenden Straßen, die Allee-Strasse, die Schillerstrasse und die Vitoriastrasse durch eine über 100 Mann starke Militärabteilung besetzt. Die Bewohner aller umliegenden Häuser wurden durch Drohungen mit Revolvern und Gewehren gezwungen, alle Türen und Fenster zu schließen. Dann drangen die französischen Truppen in den Posthof ein, postierten auf den Straßen Maschinengewehre und zwangen das im Hof arbeitende Personal, sich in einen Möbelwagen zu begeben, der dann abgeschossen wurde. Die Posten dann der Direktor Olsch aus seinem Zimmer. Er wurde auf einem nur mit einer Decke versehenen Lastauto auf starker militärischer Bedeckung abtransportiert. Je ein Panzerwagen besetzte vor und hinter dem

Lastauto den Transport. Weiter wurden aus dem Postamt ein höherer und zwei mittlerer Beamte verhaftet. Auch der Besitzer der Autofabrik und Reparaturwerkstatt, Queg, wurde mit Verhaftung bedroht, weil er sich weigerte, französische Kraftwagen in seiner Werkstatt reparieren zu lassen.

Vor der Handelskammer in Bochum erging gestern mittag ein französischer Offizier mit einer Kompagnie Soldaten und einem Maschinengewehr, um den Syndikus Dr. Jakobshagen zu einer Aussprache zu dem französischen General zu laden. Da Dr. Jakobshagen dienstlich abwesend war, drangen die Franzosen in dessen Privatwohnung und in das Schlafzimmer der erkrankten Gattin des Dr. Jakobshagen ein, wo sie eine halbe Stunde ausfragten und beunruhigten. Das Dienstmädchen wurde bedroht, um den Aufenthalt ihres Herrn zu verraten. In einem Schreiben an den französischen General protestierte Dr. Jakobshagen energisch gegen das Vorgehen der Franzosen.

Arbeitszwangsversuche mit Maschinen-gewehren und Tanks.

Der „Vorwärts“ meldet aus Bochum, daß die Arbeiterschaft der Werkzeug- und Automobilfabrik Kamen den Beschluß faßte, es abzulehnen, französische und belgische Automobile zu reparieren. Daraufhin ist ein Bataillon französischer Soldaten mit Maschinen-gewehren und Tanks in Bochum eingedrungen, hat die Hauptstraßen abgesperrt und die einzelnen Straßenenden mit Maschinengewehren gesichert. Darauf besetzten ungefähr 30 französische Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr unter Führung eines Offiziers die Fabrik. Der Betriebsrat lehnte aber die Ausführung der von den Franzosen verlangten Arbeiten ab und protestierte gegen die gewalttätige Betriebsführung. Die Franzosen versuchten jetzt, jedoch bisher ohne Erfolg, selbst die Wagen fahrbereit zu machen.

Warenrequisitionen ohne Bezahlung.

(T.U.) In ganz Bochum werden an Franzosen feindliche Waren verkauft. Auch lehnt es die Bevölkerung ab, für die Truppen irgendwelche Dienstleistungen zu verrichten. Die französischen Soldaten sind daher dazu übergegangen, aus einzelnen Geschäften Waren, die sie zu erwerben wünschen, mit Gewalt zu nehmen. In einer Reihe von Fällen ist eine Bezahlung nicht erfolgt. Gestern verlangten die Franzosen bei der Queg-Autofabrik die Reparatur der Kraftfahrzeuge. Die Forderung verweigerte die Ausführung dieser Arbeiten, worauf 2 Privatautos der Gesellschaft von den Franzosen beschlagnahmt wurden.

In Duisburg sind seit gestern eine große Anzahl von Privatautos beschlagnahmt und für französisch-belgische Militärschwärme in Anspruch genommen worden.

Über einen Zwischenfall in Düren.

Wird nachträglich bekannt, daß die französische Besatzungsbehörde Kolonistruppen aufgestellt hatte, die mit aufgepflanztem Seitengewehr die Menge zerstreuen sollten, die sich anlässlich der Durchreise des Kamener Regierungspräsidenten Rosbach, der früher in Düren als Landrat tätig war, am Bahnhof versammelt hatte. Angeichts der Erregung der Menge wurden drei Verhaftete wieder freigelassen. Auch wurden auf die Forderung der Eisenbahner die Wagen zum Teil vom Bahnhof zurückgezogen, aber schon nach kurzer Zeit verfahren. Auch vergeblichen Verhandlungen der Eisenbahner über Freigabe des Bahnhofes usw. legten sämtliche Eisenbahnbediensteten den Dienst nieder. Bei dem Versuch, den Personenverkehr wieder aufzunehmen wurden verschiedene Weichen, mit deren Handhabung die Franzosen nicht vertraut sind, beschädigt und unbrauchbar gemacht.

Englisch-französischer Bruch in Lausanne?

(T.U.) Die französischen Intriguen auf der Orientkonferenz, die Tärken heimlich zum Widerstand gegen England aufzufordern und ihnen ein Sonderabkommen mit Frankreich zu versprechen, haben nunmehr zu einer offenen Drohung Englands an Frankreich, man kann wohl sagen zum offenen Bruch zwischen beiden Mächten in Lausanne geführt. Eine Pariser Havasmeldung besagt, daß die französische Regierung der Angoraregierung mitgeteilt habe, daß der Text des Friedensvertrages, der von den Alliierten der türkischen Delegation vorgelegt worden sei, nur eine Reihe von Vorläufern darstelle und daß die französische Delegation bereit sei, die Verhandlungen in Lausanne fortzuführen. Darauf läßt die englische Delegation eine Meldung verbreiten, in der sie sagt, daß die Pariser Havasmeldung bei der englischen Delegation keinen Glauben finden könne. Ihr Inhalt beweise, so fährt die Weitermeldung fort,

eine flagrante Verletzung des Abkommens, das über ein einheitliches Vorgehen gegenüber den Türken zwischen den Alliierten abgeschlossen worden ist. Weiter die britische Regierung noch die britische Delegation in Lausanne sind von einem solchen Schritt der französischen Regierung in Kenntnis gesetzt worden. Die englische Delegation habe nicht die Absicht, sich von der eingeschlagenen Linie ihres Verhaltens abbringen zu lassen. Die „Daily News“ schreibt: Die alliierte Front in Lausanne sei vollkommen erschüttert, wenn die vom „Temps“ veröffentlichte Information richtig sei. Nachfragen, die der Berichterstatter in antiken Kreisen anstellte, bestätigten, daß die Franzosen bedingungslos kapituliert haben mit der Begründung, daß Frankreich im Ruhrgebiet so beschränkt sei, daß es anderswo Ziele um jeden Preis haben müsse. „Daily News“ schreibt, die Exzession Frankreichs könne wie ein Donner Schlag. Es sei kaum nötig, die düstere Aussicht der so geschaffenen Lage hervorzuheben. Bei einem Abbruch der Lausanner Verhandlungen würde ein Krieg fast eine Notwendigkeit sein.

Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Die Türkei trifft alle Vorbereitungen für die Wiederaufnahme des Kampfes. In politischer Hinsicht in Ankara werden offen erklärt, daß die Türken nicht vor einem Kriege zurückweichen, wenn Großbritannien in der Mosulfrage seine Haltung nicht ändere. (Man wird nach früheren Erfahrungen gut tun, keine Hoffnungen an all diese Meldungen zu knüpfen.)

Reichstag.

In der Mittwochsitzung des Reichstages wurde zunächst auf eine kleine Anfrage des Abgeordneten Wost erwidert, daß Maßnahmen gegen die Propaganda für die rheinische Bevölkerung im unbefestigten Rheinland getroffen sind. Das Haus fand sich dann zu einer energiegelanten Kundgebung gegen das Verharmlosen der französischen und belgischen Eindringlinge im Ruhrgebiet zusammen. Es handelt sich um ein Glied in einer Kette von Bedrückungen. In fast allen Orten sind Beschlagnahmungen erfolgt. Hunderte von Schülern sind ohne Unterricht. Unhaltbare Zustände ergeben sich daraus. Auch Krankenhäuser wurden mit Beschlagnahmung belegt. In Duisburg werden von Angehörigen der Besatzungstruppen 3 Kinder täglich pro Tag und Kopf gefordert, während für unsere unterernährten Kinder höchstens 1/4 Liter vorhanden sind. Alle Parteien fordern die Regierung zu starkem Einspruch auf. Der Reichstag beschäftigt sich dann mit der Kleinrentnerfürsorge, zu der die Gemeinden verpflichtet werden sollen. Auch hier herrschte der Wille vor, zu helfen, da es sich hier um Personen handelt, die durch die Geldentwertung bedrückt sind. So wurde den Kleinrentnern eine Rente von 200 Mark entgegengestellt. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen, darauf das Jugendgesetz in zweiter Lesung. Am Donnerstag stehen Haushaltspläne auf der Tagesordnung.

Furchtbare Grubenexplosion bei Beuthen.

In der Beuthen-Grube bei Beuthen ereignete sich gestern morgen eine Explosion von furchtbaren Folgen. Der gesamte Betrieb ist stillgelegt. Soweit bisher festgestellt werden konnte, erstreckt sich die Unglücksstätte vom Gottbegnad-Schacht bis zum Adolph-Schacht bei der 540-, 600- und 660-Meter-Sohle. Die gesamte dort arbeitende Belegschaft ist in Mitleidenschaft gezogen. Die Rettungsarbeiten des Berges und fast aller umliegenden Gruben haben, mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet, die Rettungsarbeiten aufgenommen. Es handelt sich um eine Kohlenstaubexplosion. Bis nachmittags 3 Uhr wurden 150 Bergleute zu Tage gebracht. 70 Bergleute mußten den Zigaretten zugeführt werden. Gegen 6 Uhr abends sind auf der Beuthen-Grube von den eingefahrenen 820 Bergleuten der Frischluft etwa 200 geborgen worden, es befinden sich also noch 620 Bergleute unter Tage. 20 Bergleute mußten wegen Kohlenoxydvergiftung dem Krankenhaus zugeführt werden. Da der eigentliche Unglücksort der Adolph-Schacht auf der 540-Meter-Sohle bei Birkenhain ist, wird befürchtet, daß der größte Teil der zu Tage gekommenen Bergleute dort gefasst werden muß.

Am 11 Uhr abends betrug die Zahl der zu Tage geförderten Toten 60. Man rechnete damit, daß sich noch mindestens 300 Bergleute unter Tage befinden.

Zurückert hat geradezu heraus, dergleichen Bemerkung übergeben: „Was die Mängelhaftigkeit des Gedichtes betrifft, so ist die Kritik an sich selbst nicht zu urtheilen. Gewöhnlich, wenn sie sehr vorurtheilhaftig. Wenn ich, im Gegentheil, zu ihrem zu reden, denken, manchmal sogar sollen denken, ihre gelehrtesten, selbstigen Gutmenschen und ihre große Anerkennung in der letzten Zeit bekante, so sie behaupten, fittsam und bemitleidenswert, zu läßt sich auf vielfache antwortliche Weise folgen, welche durch die Entfernung und Gerechtigkeit der öffentlichen Schande aufs höchste gehoben, doch nicht auf einer Nachtragliche gefügt werden können.“

„Dort im Himmelstempel mit fest bon-
nelle, weiß gegengolbene Anguld, es gepen
adte man die geistigen angestrichen Be-
telt, tief bis die Götter, bieten angestrichen Be-
danten anhebt, Worte beistehend, ganz em-
fest aus.“ Das hätte das Maß voll gemacht!

„Dem Seebent ist es nicht, daß es nicht
geisch, stutet. Du hast die Seel betra them-
telt mit Dampf betruhen.“

Und die folgende hohe Gestalt mit dem
schönen erstickten Lächeln, den tiefen goldschim-
mernden, sandbraunen Augen, die er eben be-
trachtete, stieg wieder vor seinem Geiste auf.

„Eine fallige Erbin, die es befehen, monatelang mit glänzendem Erfolgs die richtige, vorbereitete zu spielen! Mutter das nicht an wie ein Schmetterling aus einem fentationellen Blomman?“ meinte Maianne fopffüllend.

„Das habe ich während jener entsetzlichen Unternehmung zwischen dem verberthelichen Raate auch denken müssen“, stimmte seine Schwester bei.

„Ich habe meine Pflicht, Rudolf. Ich weiß wohl, daß ich auf eure Persönlichkeit hätte zählen, aber die Aussprache hätte euch nicht erreicht und daher gleich noch

der Flugzeuge.

„Nun glaube, Sirene hat recht, Alldort“, bemerkte Mariamne, und er unterbrach seine Empfindseligkeit.

Und danach betheiligte Steine über die Mirt
und Asele, wie ihre Placirung im Schloffe auf-
genommen worden und wie bereichend die
Gräfin zu ihr gezeihen.

„Ich steige in ihrer herrlichen Natur, daß oft jede Macht und Bewegung außer Acht laßt, obgleich sie nachher ihr Unrecht häufig genug einräumt. Nur hat sie manchmal auch schon Abel misgeheißelt und es damals wieder gutgemacht, gelächelt. Im Grunde ist sie ferne vom bösen Geiz, nur eben mannte sie die böse reine Verdrängung, welche ihren Sohn zu hohem Grade auszeichnet und liebenswerth macht. Nicht jeder verrückt nachtheilig für rühmliches Wesen und du, mit deinem ausgedehnten Wozin und Selbstgefühl, bezeichnest, Steiner“, folgte Mercurius ihre Charakterisierung der Schloßherrin.

„Aber ich weiß, daß ihre Qualen gegen mich eine tieferer Ursache haben: sie haßt mich“, sagte Biele.

„Über Schmuckstein, welcher abhandelt Gedanke! Warum sollte sie das wohl?“ tief und Marianne unglücklich.

„Gutes und Mariannes Mitleid trafen sich im schmerzlichen Einverständnis.“

„Daß sie dir großtue, weil du der Welt-

[illegible]

„Sag mir lieber die Wahrheit, als daß ich mich das anheißeln lasse, was ich nicht zu befehlen vermag.“

„Ich bin nicht der Herr über die Menschen, ich bin nur ein Diener.“

„Sag mir lieber die Wahrheit, als daß ich mich das anheißeln lasse, was ich nicht zu befehlen vermag.“

„Ich bin nicht der Herr über die Menschen, ich bin nur ein Diener.“

„Nöthig, mag sie sich gemeldet haben? Es
bekanntet nichts über das Ziel ihrer Flucht“,
auf Placanie hübschgeigert ein.

„Sie wird dem Buren schon nach Nach-
richt geben“, meinte Strete änderlich.

„Sie wußt so bunn sein und sich durch
Beigabe einer Spur ihre Verlohung und
Befreiung direct auf den Hals stellen!“ spottete
Rindolf. „Du bist bei all deiner sonstigen
Gitteltigkeit doch manchmal noch sehr naiv und
unvollkommen, Schönerflein!“

„Sie gäbe die unvergänglich lebendige,“
behaarte Steine.
Und das junge Mädchen sollte recht behalten.
(Geoffrey Hamlyn folgt.)

Einige Acker befruchteten Schenkholz in Stobitz, daß nach Erntungen aus dem Eingeebtenland dort in der letzten Zeit ein Rückgang in die alten Seiten der Weinlese, nämlich einhundert bis fünfzig Prozent, zu bemerken war. Der Bodenfall hat sich in dem letzten Lande nicht so sehr bemerkbar gemacht, wie in der vorigen Zeit. Die Weinlese ist in der letzten Zeit sehr reichlich. Die Weinlese ist in der letzten Zeit sehr reichlich. Die Weinlese ist in der letzten Zeit sehr reichlich.

breiten und fetter Meise sind kurz darauf ausgeblüht. Die übrigen Meisearten sind noch im vollen Blühenstand. Bei dieser

Wegen dieser und die rasch zu neuer Frucht
 fähigkeit allgemein bekannten Bauschaffens wies
 der angesehene, die man längst unterdrückt zu
 haben glaubte, mehrere Wissenschaftler sich noch,
 da das Geschlecht der Syke an einer einheimen
 Stelle vorgenommen worden ist, die ungeachtet
 dieser Eigenschaften von der höchsten Vegetation
 entfernt liegt, Summejin ist bereits mitgeteilt
 worden, daß etwa 60—70 Beschäftigten vorge-
 nommen worden sind, während befindet sich auch
 eine Abzahl von Bauschaffens.

Zeit Ackerbau in die zinnigme, das
die Erde um die Sonne drehen, aufeinander be-
breiten und die tagelangen
Auenflüssen genossen. Bei dieser zinnigme
handelt es sich jedoch um zinnigenden um einen
Sohnen, die sich nicht ganz einander be-
nehmen. Sie können baut sich fast flachen
auf der geneigten zinnigme auf. Sei-

hieser Reihe von Tagen wird aber gegen die beherrschende Stellung von einer noch kleineren Sonne (bezeichnet durch die Sternennummer 10) ein neues Sternchen (bezeichnet durch die Sternennummer 11) sichtbar. Dieses Sternchen ist ein Stern, der sich in der Richtung der Bewegung der Sonne befindet. Er ist ein Stern, der sich in der Richtung der Bewegung der Sonne befindet. Er ist ein Stern, der sich in der Richtung der Bewegung der Sonne befindet.

konstellationen genau vorausbestimmt worden, man damals eine Umgebung der Sonne um die Erde annahm. Der eigentliche Unterschied liegt jedoch nicht darin, daß man sich damals der Bestimmung befleißigt hat, sondern darin, daß man Trübe, Stelle, beschleunigt, wohl reich in Selbstheit elbittige Schenken zu berechneten hat, und nicht, daß man die Abmessungen der Sonne und die Abstände genauer, gut der Bestimmung, so vollkommen

lanzig, oder gegenwärtige Verbindung zu stehen
betheilt, ferner der ausfchlaggebende Bezeichnung
Es kommt hinzu, daß gegen die neuere epoche-
machende Ergebnisse der feil bald einem Sach-
hundert bestehende Missverständniß von den eigent-
lichen der gegenwärtigen Verbindung in überzeu-
gung der Masse entgegenkommen. Eine große Ver-
schärfung der hervorgehenden heutigen Situa-
tionen ist nämlich zu dem Ergebnis gelangt, daß die
der Aussage nicht wie man bisher annahm
weiter Ausbildung noch unendlich, sondern in
den geschlossenen endigt ist und daß es in einem

einmalen der Bewegung um seinen sonstigen Beruf. Damit wäre man im zweifelhaften, zu feststehenden daraus Schluß, wieder auf die frühere geistliche Stellung zurückgekommen, die gleichfalls einen geldwerten Inhalt, in einträglicher Bewegung lebenden Stromes legte.

Den Spandauer, den Johannes Scholl für seine Tugend, daß sich die Sonne um die Erde drehe, bezeugenden vernachlässigt, entnimmt er dem sogenannten Sonnenlaufplanen. Dies beweist nicht, daß zu gut viele alle großen Sonnenflecken auf der Oberfläche der Sonne entdecken

[illegible]

diesem Erleuchtungsgebiete der Glorien verlor
 ich, wie die Glorien für viele Galt
 nicht blieb auf der Dürftigkeit entziehen aber um
 der Dürstend herum aufgehen sollen, sondern daß
 sie sich aus dem aus dem aus dem aus dem
 Kommen die folgendstehende überall entziehen
 müßten, also auch auf der Dürftigkeit. Das ist
 aber nichts der Galt, und folglich sich ein
 Einfluß der Erde um die Sonne in der eine
 fassen unmittelbaren Asien aus. Es hat
 sich hier aber nicht eine um eine bloße
 sondern um eine Erleuchtung, die

durch eilet bei der dritten des vorigen Satzes durchs bis zu dieser Begegnung her unterbrochen angehellte Beobachtung über jeden einzelnen Fingerhut worden ist.“ Eine treibende beständige Erklärung für diese Tatsachen hat die astronomische Wissenschaft noch eigenem Eingeländnis bisher nicht kennen. Schluß folget daraus, daß allein durch

den Stücken zu bringen. Ein Tropfen neuer Garmes aus Braunkohlensäure kochte sich bei

[illegible]

den Zug, um zu liegen, da er aber nicht konnte, weil der Gehmatte auf dem Boden lag, so ließ er sich auf ein Brett stellen, das er mit sich genommen hatte. Er blieb dort, bis er endlich durch die Thüre in den Hof gelangte, aber nicht in sein Haus, sondern in eine unterirdische Grotte, die er durch die Thüre betrat. Die Grotte war sehr schön, und er sah, daß es ein Tempel war. Er ging hinein, und sah, daß es ein Tempel war, und er sah, daß es ein Tempel war.

haltung von drei Göttern, die sie anordnen und in
ihren Gebirgen bewohnen. Der Goldgötze blieb
in seiner Wohnung im Seefischland, und in
den übrigen Frühjahrs wib sich eine beinahe
gänzliche Kälte ein, die den Menschen zu
großer Noth wird. Die Menschen haben
keine andern Wohnungen als die Höhlen der
Felsen, die sie zu diesem Ende durchgehau-

Mancherlei.

— Der Monat Februar bezieht seit-
her den Namen von der heiligen Frau
im Februar, dem Mutter des Marce, ab. Im
dem altgermanischen Sprache von sehr monotonen
schlechte der Februar glücklich, und als sehr unzu-
kommend die Entscheidung des Tages in sich
monoton erfolgte, wurde er anfangs als der
letzte gewählt, daher auch in ihm die Entfrie-
dung des Schicksals erfolgte. Der alte be-
trug

— *Schmerzwein für den Monat Februar:*
Beehoben am Morgen den gütten Sorgen;
Beehoben am Abend, den süßen Lohnd.
— *Süßen Mitten im Februar, Felsen Schlaf*
und Stern das ganze Jahr. — Ein nasser Ge-
brauch bringt ein fruchtbares Jahr. — Wenn
im Februar die Reichen singen, wird's uns
Trop und Fülle bringen. — *Weißer Februar*

hatten sie Gelder. — Die Sage, die in den
Gemeinschaften liegt, im Widerspruch zu
den Lehren, — dements der Meinung unabhän-
gig, bringt der Sang den Stoff bei. Man
schöne Worte in den Mund, denen auf
ein freundliches Ged. — Die weisse (das
schöne) im Ged. , brüht gegen das ganze
Ged. — Gesichts zu Licht (2.) die Sonne
beif. gibs noch sehr viel (Sonne) und Eis.
— Der Herrmann (Herrmann), der Beglei-

[illegible]

— **Benutzungsregeln für den Monat September:**
 Gegenüber am Morgen, des guten Morgens
 gegenüber am Abend, den guten Abend
 und gegen das ganze Jahr. — Ein halbes Jahr
 und bringt ein halbes Jahr. — Wenn
 im Gebrauche die Fingerringe, nicht, und
 mit dem Gebrauche der Fingerringe, nicht, und
 mit dem Gebrauche der Fingerringe, nicht, und

Ritt die Gelder. — Wie sagst, die in der
 Sonnenstrahlene liegt, im Wäld' sich hinter den
 Felsen künnege. — Wenn der Sonnenstrahl
 mach, bringst bei den Berg den Stolz bei Nacht.
 — Stille Stille der Sonne im Gebirg, den auf
 ein fruchtbares Gebirg. — Die weisse Gasse (der
 Schnee) im Gebirg, brüder Regen fluss ganz
 Gebirg. — Geht zu Stille (2) die Sonne
 bel, gibst noch sehr viel Sonne und Eis.
 — Der Sonnenstrahl, der Begleit

Sanftmuth, in in Selbst geordnet.
Selbstgeordneten hatte er als pörrliche ge-
die Exogen und schon bei frühem Genius to-
nen gelernt und sich von der Pörrlichkeit
einer Organisation abtrug. So wurde
an der Subjektivität der Erde, der ein-
abstrakten Stand Wirklichkeit ist auf
mensüßig und in langer mühsamer
so selbstständiger Natur, in der die
reiner der Selbstigkeit wurde Gottmann
ben Selbstigkeit der Größe. Der Sa-
manbunt, wie ihn an Ebers die Wirk-
liche Organisation der Selbstigkeit ge-
nossen ist, liegt sich durch ihn auf eine
flüßige Grundlage gestellt, daß sein
heit ihn überdauern wird.

Einmalige Einweisung in Maxdorf.
Raffel hatte berichtet mit großer Bestimm-
ung, daß die Überleitung der beiden Jäger
durch den Maxdorf große Schwierigkeiten mit-
sich brachte und daß er jetzt ein hartes Schick-
sal bekommen und zu diesem Zweck Maxdorf
durch eine einpaurige Wald mit den schönsten
Felsen besetzt. Deren eine in eine einsame
Purige Wald im dem besetzten, und durch
Folgend die Maxdorf erst richtig in die
Wald gekommen werden kann. Daraus

und, je-
sondern die Glasseure in Phosphat
beständig. Im Jahre 1932 wurden
80 000 Tonnen an die Stelle gebracht,
Dampfer waren im vergangenen Jahre durch-
beisichtigt, viele Menge von Schmelze
zutransportieren. Die Phosphatlager von
sollte beschreiben nicht nur eine Reihe, sondern
den auch eine sehr wertvolle Glasseure. Die
Beitrag der französischen Beile liefern einen
neuen chemischen Entwicklung zu den
reinen chemischen im Glasseure. Man sieht

daß das Auswaschungsbedürfnis der Geringsteine keine Grenzen kennt.

— Zugprobe Geringsteinsproben unter dem Mikroskop. In der Untersuchung von Muscheln hat eine beachtliche Geringsteinspreizung dadurch eine Geringsteinen fähig den Reizung machen können, ob man auch in dieser Weise noch die beschriebenen Geringsteinsproben aufpassen kann. Diese Geringsteinen haben in einem Zuge, der unter dem Gefäß mit 60 cm. Durchmesser ist, einen Durchmesser von 60 cm. Sie haben von der

Überfläche durch Wasser und Gas getrennt. Strobdom geben sie Teile eines Fortsatzes, das an diesem Stiel in Meibom'schen Drüsen gebildet wurde; ebenso gelang es ihnen, Teile eines Programms aufzufangen, das in fünf Sekunden 15 000 Mal emittiert, in die Luft entlassen und durch die Luft geführt wurde. Die Signatur wurde vernommen, die Musik ganz bellend trotz des ungenügenden Schalles, der sie umgab. — Strobdom geben auch Schwingungen, die spezifisch durch das Verhalten der Membran bei ihrer Kontraktion

[illegible]

Die meisten von uns kennen die gegenübergestellten Begriffe „Gebühren“ und „Beiträge“. Die Gebühren sind die Entgelte für die Benutzung von öffentlichen Einrichtungen, die Beiträge die Beiträge für die Unterhaltung von öffentlichen Einrichtungen. Die Gebühren sind die Entgelte für die Benutzung von öffentlichen Einrichtungen, die Beiträge die Beiträge für die Unterhaltung von öffentlichen Einrichtungen.

Organisation unter den Eingeborenen-Ströfen